

RIESER NACHRICHTEN

Januar 2010

Natur soll sich ausbreiten wie auf der Autobahn



Dürrenzimmern Der Verein Artenreiche Natur (ANA) präsentierte am Donnerstagabend im Gemeindezentrum in Dürrenzimmern zahlreichen Interessierten sein „Bahndammprojekt“. Man wolle informieren, Ideen sammeln und weitere Mitstreiter gewinnen, wie Vorsitzender Clemens Berchtenbreiter in seiner Begrüßung deutlich machte. „Für die Umsetzung unserer Vision sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen“, sagte er.

Wie berichtet, soll entlang des bisher kaum genutzten 25 Kilometer langen Bahnkörpers zwischen Nördlingen

und der Grenze zu Mittelfranken auf einer Breite von bis zu 20 Metern ein blühender Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten geschaffen werden. Da die rund hundert Mitglieder des vor zwei Jahren gegründeten Vereins mit der Umsetzung dieses ehrgeizigen Projekts alleine überfordert wären, sollen andere Naturschutzorganisationen, Privatpersonen, Vereine oder Schulklassen als Paten bestimmte Streckenabschnitte in ihre Obhut nehmen.

Von der Zahl der Paten sei letztendlich die weitere Vorgehensweise abhängig. Fänden sich genügend Interessenten, könne für die Gesamtstrecke ein Konzept erstellt werden. Sei das Interesse eher gering, dann soll mit einzelnen Abschnitten ein Anfang gemacht werden.

Über die rechtlichen Rahmenbedingungen informierte Gerhard Grande von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamts Donau-Ries. Ausgespart werden müssen bei der Umgestaltung etwa FFH-Gebiete oder Vogelschutzgebiete, sagte Grande, der das Projekt auch seitens der Umweltbehörde begleiten wird. Er zeigte sich ausgesprochen angetan von den Möglichkeiten dieser großen zusammenhängenden Fläche. „Eine Autobahn für die Ausbreitung von Pflanzen und Tieren“, freute er sich und hob ihre Bedeutung für den Schutz bedrohter, auf der roten Liste stehender Arten hervor.

Das zweite Referat des Abends hielt Werner Kuhn von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim. Unter dem Titel „Artenschutz in der Kulturlandschaft“ zeigte er anschaulich, wie eine Umgestaltung des Bahndamms und des Dammfußes aussehen könnte. Vor allem der Fuß bietet nach Ansicht des Experten viel Potenzial.

Bestehende Strukturen könnten verstärkt oder neue etabliert werden, etwa durch das Ansäen von Wildkräutermischungen mit bis zu 60 verschiedenen Pflanzenarten, darunter einjährige, zweijährige und mehrjährige Sorten. Auch das Anpflanzen von Heckenstrukturen sei möglich.

„Wichtig für Tiere und Pflanzen ist eine Bestands- und Bodenruhe“, sagte Kuhn. Damit böten diese Flächen ganzjährig Vorteile, im Winter als Deckungsstruktur und Äsung für Wildtiere und als Futterquelle für Vögel. Im Frühjahr als Brutgebiete für Bodenbrüter und Schutz von Niederwild. Im Sommer als wichtige Futterquelle für Bienen und andere Insekten.

„Letztendlich profitiert natürlich auch der Mensch als Naturnutzer von solchen Psychotopen“, erklärte Kuhn. Den Begriff „Psychotop“ habe er selbst geprägt, gemeint seien solche natürlichen Flächen, die alle Sinne des Menschen ansprechen. „Wir müssen jetzt überlegen, was wo geht“, gab er die Marschrichtung vor.

von Gabriele Neumeyer